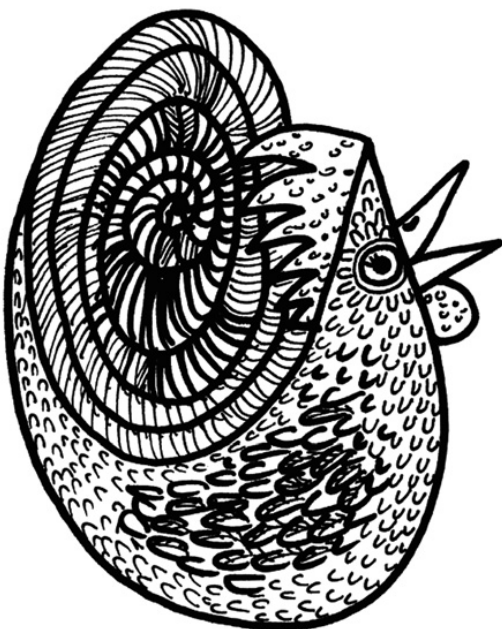




Peter-und-Paul-Post



Evangelische
Kirchengemeinde
Heimerdingen



Probie's mal mit Gemütlichkeit ...

Gedanken zur Sommer- und Urlaubszeit

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leser!
"Probie's mal mit Gemütlichkeit, mit Ruhe und Gemütlichkeit, wirfst du den Alltag und die Sorgen fort ...", singt der Bär Balu in dem bekannten Zeichentrickfilm "Das Dschungelbuch". Und wer den Text liest, hat auch schnell die Melodie im Ohr und schwingt mit dem Bär mit. Der Bär ist uns sofort sympathisch, und wir beneiden ihn um seine Lebenskunst: Alltag und Sorgen über Bord werfen, einfach mal abschalten und alle Viere von sich strecken.

Aber halt, können wir das so einfach? Wird Gemütlichkeit nicht leicht als Faulheit ausgelegt? Ist nicht der angesehen, der keine Zeit hat, der eben nicht zur Ruhe findet, weil er ein gefragter Mann, eine viel beschäftigte Frau ist? Können wir uns Ruhe leisten oder gar gönnen - wenigstens in den Ferien, im Urlaub?

Von dem Zistersienser-Abt Bernhard von Clairvaux habe ich einige Sätze gelesen, die nachdenklich stimmen. Er schreibt in einem Brief an den

Papst Eugen III. aus dem Jahr 1150: "Es ist viel klüger, du entziehst dich von Zeit zu Zeit deinen Beschäftigungen, als dass sie dich ziehen und dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem du nicht landen willst. Du fragst, an welchen Punkt? An den Punkt, wo das Herz hart wird.

Frage nicht weiter, was damit gemeint ist; wenn du jetzt nicht erschrickst, ist dein Herz schon so weit. (...)

Ja, wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein? Denk also dran: Gönn dich dir selbst. Ich sage nicht: tu das immer, ich sage nicht: tu das oft, aber ich sage: tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen."

Der heilige Bernhard befindet sich mit seiner Aufforderung zum Herausziehen aus den täglichen Anforderungen, mit seinem Ratschlag zur Ruhe ganz in den Spuren Jesu Christi. Wir lesen im Markusevangelium wie Jesus seinen Jüngern

empfiehlt mal "Urlaub" zu machen. Nach der Rückkehr der zwölf Apostel von ihrer ersten Missionsreise sagt Jesus zu ihnen: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus." (Mk 6,31).

Jesus empfiehlt Abstand und Ruhe - aber nicht, um einfach auszuspannen, sondern er liefert gleich das Rezept für eine gelungene Unterbrechung, für einen guten Urlaub mit.

Jesus rät zu einem Urlaub mit wenigen Menschen und an einem einsamen Ort. Weg von den großen Urlaubsorten, nicht dorthin zu gehen, wo alle sind und wo man meint, gewesen sein zu müssen. Der zweite Ratschlag: Urlaub um auszuruhen. Nicht drei Länder in vier Tagen sehen, nicht eine neue Trendsportart nach der anderen ausprobieren, sondern Ruhe und Gemütlichkeit. Gemütlichkeit verstanden als Zeit, um Körper und Geist zu erholen. Ruhe, um auch Zeit vor Gott zu verbringen im Hören auf sein Wort und im Beten.

Ruhe und Erholung - damit der schlecht gemeinte Witz "Nach dem Urlaub muss ich mich von der Erholung erholen" nicht doch wahr wird.

Probieren Sie es mal mit "Ruhe und Gemütlichkeit" in dieser Sommerzeit.

Mr. Pfarre Markus Jon



Das Bauen nimmt kein Ende

Die **Innensanierung der Peter-und-Paul-Kirche** ist weitgehend abgeschlossen. In den letzten Tagen konnten noch ein paar neue Stühle, passend zu den neuen Polsterauflagen der Bänke, erworben werden. Die Gesamtsumme der Sanierungsmaßnahmen betragen rund 237.000 EUR. Für die Deckung eines offenen Restbetrages von ca. 20.000 EUR hoffen wir auf Spenden und weitere Zuschüsse von der Landeskirche, die noch ausstehen. Desweiteren ist im Kirchengemeinderat derzeit im Gespräch, ob noch finanzielle Mittel für die Anschaffung eines Beamers für die Projektion von Liedern und Bildern in der Kirche zusammenkommen.

Das Bauen nimmt kein Ende - denn im Zuge der **Sanierungs- und Neubauarbeiten beim alten Gasthof Adler**, die in diesem Frühjahr begonnen haben, muss die Kirchengemeinde die Außengestaltung zum Adler-Gelände hin in Stand setzen. Da ein Teil der Stütz- und Grenz-

mauer auf kirchlichem Grund steht, muss die Kirchengemeinde für die Sanierung aufkommen. Für diese Maßnahme geht eine erste Schätzung von ca. 30.000 EUR aus. Hinzu kommt die Neubepflanzung der Außenanlagen bei der Kirche (in Richtung Adler). Beides soll in der zweiten Jahreshälfte ausgeführt werden. So kommt diese Sanierungsmaßnahme schneller als es unseren Kirchenfinanzen lieb ist, aber auch dabei hoffen wir auf ehrenamtliche Mithilfe (bei den Pflanzarbeiten), auf Spenden und auf Zuschüsse von Kirchenbezirk und Landeskirche.

Das Bauen nimmt kein Ende - denn das Land Baden-Württemberg wird in diesem Sommer und Herbst am **Pfarrhaus im Burghof** Putz- und Fassadenarbeiten durchführen. Dies belastet die Kirchengemeinde deswegen weniger, weil das Pfarrhaus dem Land Baden-Württemberg gehört und dieses darum für diese Arbeiten zuständig ist. Beim Pfarrerwechsel vor drei Jahren wurden die anstehenden Arbeiten aufgenommen, und nachdem in diesem Jahr die finanziellen



Mittel beim Land vorhanden sind, durchgeführt.

Durch die Verstaatlichung des evangelischen Kirchengutes im Jahre 1806 gingen auch zahlreiche Pfarrhäuser in Württemberg in Staatshand über. Sie werden durch ein Wappenschild, wie es in der Königszeit üblich war, gekennzeichnet. Ein solch königliches Wappen findet sich auch am evangelischen Pfarrhaus in Heimerdingen und bezeichnet das betreffende Pfarrhaus als Staatseigentum (wie bei rund 300 weiteren im Bereich der Evang. Landeskirche in Württemberg). Das Land Baden-Württemberg als Rechtsnachfolger des Königreiches Württemberg hat an diesen Gebäuden die Baulast zu tragen.

Neben den Fassadenarbeiten am Haus selber werden im Herbst und zu Beginn des Jahres 2007 auch Ausbesserungsarbeiten an der Mauer zur Hochdorfer Straße durchgeführt. Auch von den dort anfallenden Kosten trägt ein Großteil das Land Baden-Württemberg, zu einem kleineren Teil aber auch die Kirchengemeinde.

Das Bauen nimmt in diesem Jahr noch kein Ende - und die Kirchengemeinde ist über jede Unterstützung sehr froh und dankbar. Spenden können Sie gerne dem Konto der Kirchenpflege zukommen lassen (Konto-Nr. 85 293 008, Volksbank Strohgäu, BLZ 600 629 09). Das Bauen nimmt kein Ende - dann aber hoffentlich doch ...



Die Trinitatiszeit

Trinitatis oder das Dreieinigkeitsfest geht auf keine besondere Geschichte im Neuen Testament zurück. Es ist vielmehr eine Zusammenfassung der drei christlichen Hauptfeste:

Weihnachten als Fest des Vaters:

"Gott liebt diese Welt". Karfreitag

und Ostern als Fest des Sohnes:

"Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen". Und Pfingsten als

Fest des Heiligen Geistes: "Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens

Gast". In 2. Korinther 13,13 grüßt

Paulus die Gemeinde in Korinth mit

den Worten: "Die Gnade unseres

Herrn Jesus Christus und die Liebe

Gottes und die Gemeinschaft des

heiligen Geistes sei mit euch allen."

Und in Matthäus 28,18+19 wird den

Jüngern Jesu der Auftrag gegeben,

in alle Welt hinauszugehen und von

dem einen Gott zu erzählen, der in

Jesus Christus uns nahe gekommen

ist und alle Gewalt im Himmel und

auf Erden übernommen hat. Deshalb

sollen alle Menschen auf den Namen

dieses einen, dreifaltigen Gottes

getauft werden: "Taufet sie auf den

Namen (nicht: auf die Namen) des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes". Dieser Gott ist so groß und gewaltig, dass unser menschlicher Verstand nie ausreicht, ihn ganz zu begreifen. Nur Falten seines Gewandes sind uns zugänglich. So redet die Christenheit von dem einen, dreifaltigen Gott. Juden und Muslime begreifen diese Größe Gottes nicht ganz und meinen deshalb, wir Christen würden von drei Göttern reden statt nur von einem einzigen.

Das Trinitatisfest wird erst seit dem 11. Jahrhundert gefeiert. Im Jahr 1343 hat Papst Johannes XXII. für die ganze Kirche angeordnet, dieses Fest an einem Sonntag nach Pfingsten zu feiern. Auch die evangelischen Kirchen schlossen sich dem Brauch an, am ersten Sonntag nach Pfingsten das Fest zu feiern und an den folgenden Sonntagen bis zum Totensonntag das Verständnis des großen, dreieinigen Gottes weiter zu entfalten.

In der ganzen Christenheit werden für dieses Fest nirgends besondere Bräuche entwickelt. Allerdings wird

in Praktiken des Aberglaubens und der Zauberei der "dreimalheilige Name Gottes" missbräuchlich verwendet. Der erbärmliche Mensch will dadurch den großen und mächtigen Gott in seinen Dienst stellen und ihn zum Knecht seiner Wünsche erniedrigen.

Der dreieinige Gott als Schöpfer, Erlöser und in Liebe wirkender Geist will sich im Alltag der Christen verwirklichen. In liebendem Gehorsam verherrlichen sie ihren Herrn und Vater. Das geschieht das ganze Jahr hindurch. Deshalb kennt die Trinitatiszeit kaum besondere Feste sondern Gedenktage.

Früher wurden die Apostel- und Engelsfeiertage weithin beachtet und gefeiert. Für die Wetterbeobachtung spielten sie in den Bauernregeln eine besondere Rolle. Im Wachsen und Reifen der Ernte und ihrer Bedrohung durch Unwetter und Naturkatastrophen sah man Zeichen des Fernbleibens oder der Nähe des dreieinigen Gottes. Heute ist allenfalls noch von Peter und Paul (29. Juni) als "Kirschenpeter" die Rede. Ob die Heimerdinger mit diesem Aposteltag noch etwas anfangen, obwohl ihre Kirche dessen Namen trägt?

Auch die Engelsfeste spielen heute kaum noch eine Rolle. Man redet allenfalls vom "Schutzengel" oder

von einem "rettenden Engel". Auch einen liebevollen Menschen bezeichnen wir zuweilen als einen "Engel". In der Bibel ist vielfach von Engeln die Rede. Sie tragen dort in der Regel keine Flügel. Über ihre Bedeutung wäre besonders zu reden. Einige "Erzengel" sind mit Namen bekannt. So Gabriel als Engel der Verkündigung (Lukas 1,26), Michael als Besieger des großen Drachens in Offenbarung 12,7 oder als Schutzengel Israels in Daniel 7. Als "deutscher Michel" wurde ihm auch der besondere Schutz und Beistand für die Deutschen zugesprochen. Raphael gilt als bewährter Beistand und Schutz der Kinder in Anlehnung an das Buch Tobias. Uriel ist beinahe ganz in Vergessenheit geraten und noch mehr die Erzengel Barachiel, Jehudiel und Selaltiel. Viele, vor allem alte Kirchengebäude sind Michael geweiht. Und der Michaelistag (29. September) wird da und dort noch heute gefeiert. Das Erntedankfest wird am ersten Sonntag nach Michaelis begangen, in manchen Jahren also schon Ende September und nicht erst Anfang Oktober. Ob man Michael auch eine Schutzfunktion für das Reifen und gute Einbringen der Ernte zuschrieb oder ob einfach nur die Apostel- und

Engelsfeste für das bäuerliche Jahr wichtiger waren als die Monatsnamen, ist mir nicht bekannt. Wahrscheinlicher ist wohl, dass wir bei der Ernte der Feldfrüchte und dem Lohn bäuerlicher Arbeit auch an die Ernte Gottes denken sollen. Das Jüngste Gericht wird oft mit der Ernte und mit dem Pressen der Trauben in der Kelter verglichen. Nach Matthäus 24,31 sind Engel die Helfer Christi bei seiner Wiederkunft. Sie sammeln Gottes Ernte ein. Vermutlich wurde deshalb das Erntefest auf den ersten Sonntag nach dem Michaelstag festgeschrieben. Der Michaelstag selber wurde in die Nähe der Tag- und Nachtgleiche im Herbst gelegt, um auf den Kampf des Lichtes gegen die Finsternis zu verweisen. Gottes Ernte reift trotz scheinbar mächtiger werdenden Kräften der Finsternis. Im Altertum waren Erntefeste weit verbreitet. Nach 2.Mose 23,16 gehörten gleich zwei Erntefeste zu den drei von Gott vorgeschriebenen großen Festen Israels. Aus dem Dankfest für die Erstlinge der Ernte, die gerade reifen, ist bei uns inzwischen die Erntebetstunde geworden. Vielleicht haben wir vergessen zu danken, dass wir überhaupt ernten

dürfen und sorgen uns nur um das gute Einbringen. Auch vorchristliche und außerjüdische Religionen kennen Erntedankfeste. Im Mittelalter begann man Erntedankmessen mit Segnung der Früchte und Gotteslob zu feiern. Ab der Reformation hat man in nahezu allen evangelischen Kirchen Lob- und Dankfeste für die Ernte begangen. Seit 1773 wurde in Preußen offiziell das Erntedankfest eingeführt. In Schweden feiert man den Danksagungstag im Oktober und in den USA seit 1864 am letzten Donnerstag im November. Im Dritten Reich wurde aus dem Erntedankfest ein "Fest der Bauern und der Landwirtschaft" und der "Reichsnährstand" galt als gleichberechtigt neben dem "Reichswehrstand". Eindringlich weist das Gleichnis vom "Reichen Kornbauern" (Lukas 12,16-21) darauf hin, dass es nicht nur auf volle Scheunen, Keller, Lohnkonten und Kassen ankommt, sondern dass wir "reich sind in Gott". Der zweite Glaubensartikel von Jesus Christus unserem Erlöser steht im Zentrum des christlichen Glaubens. Der erste Artikel von Gott, dem Schöpfer der Welt, der Pflanzen und Tiere, des Himmels und der Erde wurde eher in den Hintergrund gedrängt. In der Auseinandersetzung um gesunde Nahrung, um Achtung der Tiere und

Pflanzen, um "Erfurcht vor dem Leben", um Chancen und Grenzen der Gentechnik, um Nutzung des Weltraums usw. ist ein Nachdenken über den ersten Glaubensartikel besonders notwendig. So findet das Erntedankfest mit Recht, wenn auch oft unbewusst, größere Beachtung in unserer Zeit. Gottesdienste an Heilig Abend und am Erntedankfest sind im ganzen Kirchenjahr am besten besucht. Für die vielen notwendigen Themen rund um den ersten Glaubensartikel reicht ein einziger Tag nicht aus. Man könnte und müsste wohl die ganze Trinitatiszeit damit füllen.

Die Bräuche am Erntedankfest sind vielfältig. Der mit Früchten aus Feld und Garten geschmückte Altar gehört dazu, auch Erntekranz und Erntekrone. Ebenso sind Gabensammlungen und das tägliche Tischgebet Teile dieses Festes, die in vielen Bereichen weit über den Tag hinaus oder durch das ganze Jahr reichen. Es ist der Vater im Himmel, der Schöpfer und Erhalter des Lebens und der Welt, dem wir "alles, was wir haben", verdanken.

Das Kirchweihfest oder die Kirbe wird in Württemberg an vielen Orten am dritten Sonntag im Oktober gefeiert. Zu diesem Termin war früher die

ganze Ernte eingebracht und die Herbstsaat im Boden. So hatte man Zeit, Geld und Nahrungsmittel (Kirbekuchen, Schlachtessen), um ein großes, fröhliches Fest mit Tanz zu feiern. Biblisch geht das Fest auf die Wiedereinweihung des Tempels nach 1. Makkabäer 4,36-59 im Dezember 165 vor Christus zurück. Im Neuen Testament erfahren wir davon in Johannes 10,22. Aber auch heidnische Bräuche aus noch früherer Zeit sind bekannt. Man war der Meinung, dass man nur an besonders geweihten Stätten für Gott Opfer darbringen dürfe. In der Christenheit wurde das Kirchweihfest eingerichtet zum Gedenken an die Einweihung der Grabeskirche in Jerusalem am 14. September 335 unter Kaiser Konstantin. Später wurden solche Feste auch auf andere Kirchen übertragen. Die Reformatoren lehnten die Kirchweihe ab und ersetzten Weihwasser und Weihrauch durch Wort Gottes und Gebet (1. Timotheus 4,5). Doch schon bald nach Luther wurden Kirchweihfeste (Kirbe) wieder gefeiert. Ein positiver und notwendiger Sinn könnte auch heute noch darin liegen, an einem besonderen Tag im Jahr Gott dafür zu danken, dass wir einen schönen und großen Ort haben, wo sich an jedem

Sonntag die Gemeinde Jesu Christi versammelt zum gemeinsamen Hören, Beten, Lobsingern und Feiern. In Zeiten eines zunehmenden Individualismus und einer Pluralität der Formen und Inhalte christlichen Glaubens ist das Gemeinsame im Gottesdienst am Sonntagmorgen um so nötiger.

Das Reformationsfest wurde erst von Johann Georg II. von Sachsen im Jahr 1667 auf den 31. Oktober, dem Tag des Thesenanschlages Martin Luthers, festgelegt. Zuvor galt in jedem Landesteil ein anderer Termin, so z.B. in Württemberg der 25. Juni, der Tag der Übergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses. Am Reformationsfest soll nicht Martin Luther im Mittelpunkt stehen, sondern das biblische Wort und ebenso die Erinnerung daran, dass Kirche und Gemeinde ständig erneuert werden muss und nie fertig ist, was auch für jeden einzelnen Christen gilt. So ist dies Fest nie und nimmer ein antikatolischer Feiertag, sondern der Ruf zurück zur Bibel und zum sorgfältigen Hören und Fragen, was sie uns heute zu sagen hat.

Der Buß- und Betttag wurde in neuerer Zeit vom Staat als gesetzlicher Feiertag aufgehoben. Das ist beson-

ders interessant, weil im Dreißigjährigen Krieg von den jeweiligen Obrigkeiten "Landesbußtage" für das ganze Territorium ausgerufen worden waren. Der Staat verordnete der Kirche Buße, weil er sich um das Wohl und Heil seiner Bürger sorgte. Doch als 1919 die Staatskirche abgeschafft wurde, bestand kein staatlicher Einfluss mehr auf die Gestaltung kirchlicher Feste. Es kommt nun auf die Christen und die Kirchen selber an, wie sie an die Notwendigkeit und die Chancen der öffentlichen Buße erinnern wollen. Buße bedeutet Umkehr und Neuanfang. Dazu gehört die Einsicht in begangene Fehler, die Überlegung, wie man es künftig besser machen kann und das Hören aufeinander gerade bei aller Verschiedenheit der Christen. Aus meiner Kindheit ist mir noch eindrücklich in Erinnerung der Bußtag nach der Pogromnacht am 9. November 1938, wo sich allerdings nur wenige Christen offen gegen die Judenverfolgung stellten. Doch auch heute noch haben Buß- und Betttage öffentlichen und politischen Charakter, weil es um Wohl und Heil unseres ganzen Volkes geht. Die Abschaffung gesetzlicher Feiertage ändert daran nichts.

Am letzten Sonntag im Kirchenjahr, eine Woche vor dem 1. Advent,

begehen wir den Toten- oder Ewigkeitssonntag. Erstmals wurde dieser "Feiertag zum Gedächtnis der Entschlafenen" im Jahr 1816 von Friedrich Wilhelm III. von Preußen angeordnet. Dabei dachte man vor allem an die vielen Toten der Freiheitskriege. Bald übernahmen nahezu alle Landeskirchen diesen Gedenktag. Martin Luther war jedoch gegen solche "Totentage" und meinte, man solle bei Beerdigungen Glaubens- und Auferstehungslieder singen. In einer Kirchenordnung aus Waldeck aus dem Jahr 1556 wird deshalb von einem "Fest des Jüngsten Tages" geredet. Nach Einführung des Totensonntags im 19. Jahrhundert wurde dann ein besonderer "Heldengedenktag" neben dem allgemeinen Totensonntag eingeführt und auf den Sonntag Reminiscere in der Passionszeit gelegt. Heute heißt dieser Tag "Volkstrauertag", den wir eine Woche vor dem Totensonntag begehen. Im Rückblick auf Luther redet man neuerdings in der evangelischen Kirche mehr vom "Ewigkeitssonntag" statt vom "Totensonntag". Dabei kommt nicht nur das Lebensende jedes einzelnen Menschen, sondern auch das Ende der Welt, das Kommen des Gottesreiches und die Wiederkunft Jesu Christi ins Blickfeld. Der Tod allgemein und der Tod lieber

Menschen im vergangenen Jahr wird in einem größeren Zusammenhang gesehen. Das Leben, das uns durch Jesus Christus geschenkt wird und das kein Tod töten kann, rückt ins Zentrum. Dennoch sollte nicht vergessen werden, dass keinem von uns der Weg durch das bittere Tor des Todes erspart bleibt und dass uns der Tod lieber Menschen tiefe Wunden und Schmerzen zufügt. Paulus betont nicht umsonst in 1. Korinther 15,26: "Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod." Er redet hier von der Zukunft trotz der längst erfolgten Auferstehung Jesu Christi. Kampf und Leiden gehen weiter. In der Nachfolge Jesu erleben wir nicht nur Triumphe und Erfolge, wie manche meinen. Und nicht alle Wünsche und Bitten werden erfüllt. Die Schatten des Todes bleiben so lange bestehen, bis Jesus am Ende der Welt und der Zeit auch den Tod endgültig besiegt haben wird. Erst dann wird er abwischen alle Tränen, und es wird kein Leid, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr geben. Erst dann und noch nicht jetzt.

Dekan i.R. Weimer

Neue Sonntagsgestaltung ab Herbst

Die **Gottesdienste in den Sommerferien** finden in Heimerdingen (bis 17. September 2006) nach dem Ditzinger Ferienpredigtplan in diesem Jahr um **9.00 Uhr** statt, damit Doppeldienst mit Schöckingen möglich ist.

Nach den Sommerferien wird sich die Gestaltung des Sonntagvormittags verändern. Da die Kinderzahl beim Kindergottesdienst in diesem Jahr leider sehr zurückging, hat der Kirchengemeinderat eine Neugestaltung des Kindergottesdienstes beschlossen. **Der Kindergottesdienst wird ab Herbst zusammen mit dem Hauptgottesdienst beginnen.**

Die Kinder feiern ihren kindgerechten Gottesdienst im Andachtsraum im Gemeindehaus unterm Dach, werden regelmäßig aber auch gemeinsam mit den Erwachsenen in der Kirche beginnen. Dazu wird gerade ein neues Team von Mitarbeitenden gesucht und zusammengestellt.

Den langjährigen Mitarbeitern in der Kinderkirche sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihr großes Engagement gedankt, allen voran Herrn Siegfried Schmid, der über Jahrzehnte die Kinder Heimerdingens durch das Erzählen biblischer Geschichten geprägt hat.

Durch die Umstellung soll es nunmehr möglich werden, dass Eltern und Kinder gemeinsam und gleichzeitig je ihren Gottesdienst am Sonntag besuchen können. Die Übertragung des Gottesdienstes für Eltern mit kleinen Kindern mit Hilfe der Videokamera in den Jugendraum des Gemeindehauses bleibt erhalten. Die Kinderkirche richtet sich an die älteren Kinder ab 4-5 Jahre.

Alle Kinder sind ganz herzlich zum Kindergottesdienst eingeladen!



Irischer Reisesegen

Da sich die Lebensgewohnheiten verändert haben, wird sich auch die Gottesdienstzeit ändern. Der **Sonntagsgottesdienst** für die Erwachsenen und der Kindergottesdienst beginnt **ab 24. September 2006 jeden Sonntag um 10.00 Uhr** (wie in unseren Nachbardörfern, **mit Vorläuten**).

Beide Veränderungen zielen somit darauf, dass wir das in den Leitsätzen der Kirchengemeinde formulierte Ziel erreichen, dass "eine familienfreundliche Atmosphäre Kindern und Familien Raum gibt". Wir hoffen, dass die neue Gottesdienstzeit und der gleichzeitige Kindergottesdienst dem gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes am Sonntag entgegenkommt und sich viele zum Gottesdienst und Kindergottesdienst einladen lassen.



*Möge Dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
Wind dir den Rücken stärken,
Sonnenschein deinem Gesicht viel
Glanz und Wärme geben.
Der Regen möge deine Felder tränken,
und bis wir beide, du und ich, uns
wiedersehen,
halte Gott schützend dich in seiner
Hand.*

*Gott möge bei dir auf deinem Kissen
ruhen,
dich schützend in seiner hohlen Hand
halten.
Deine Wege mögen dich aufwärts
führen,
freundliches Wetter begleite deinen
Schritt.
Wind stärke dir deinen Rücken -
und mögest du längst im Himmel
sein,
wenn der Teufel bemerkt, dass du fort
bist.*

Von Loch zu Loch - wenn der Weg das Ziel ist...



Was ist eigentlich Evangelisation? Auf diese Frage gibt es sicherlich mehrere Antworten. Bei Evangelisation geht es zunächst einmal darum, die Aufmerksamkeit von Menschen auf Jesus zu lenken! In der westlichen Welt braucht man dazu manchmal etwas Kurioses, etwas Bombastisches, eine Satellitenübertragung oder ein Stadion... Im afrikanischen Kongo sind wir Wazungu (die Weißen) das Kuriose. Wenn wir mit unseren Fahrzeugen in ein Dorf kommen, liegt die Einschaltquote bei 120 Prozent! Niemandem entgeht, was wir machen und was wir sagen. Alle sind ganz "Auge und Ohr." Das liegt aber nicht etwa an der Qualität unserer Predigt, sondern einfach nur daran, dass seit Jahren kein Weißer in ihr Dorf gekommen ist und es dort weder Fernsehen noch einen Internetzugang gibt. Zu Beginn meines Afrika-Einsatzes war das für mich oft nur schwierig zu verstehen. Man kommt mit der Absicht, Menschen von Jesus zu

erzählen, scheitert dann aber (zunächst) an der Sprache und der eigenen Kraft, z.B. nachdem man mit dem Unimog vielleicht mehr als 50km im Schrittempo von Loch zu Loch geschaukelt ist. Und dabei ist man dann immer auch noch der "kuriose Weiße!" So hat man sich Evangelisation oder seine Arbeit in Afrika eigentlich nicht vorgestellt, oder? Und doch habe ich in Afrika immer wieder erlebt, dass die Menschen gemerkt und gespürt haben, dass unsere Nachricht wichtig sein muss, weil wir die Mühe auf uns nehmen, zu ihnen zu kommen. Und immer wieder durfte ich erleben, dass Menschen sich von der Botschaft Gottes verändern ließen und ein neues Leben begonnen haben. Und solche Erfahrungen waren für mich dann immer auch etwas ganz Besonderes und Bewegendes.

Auch die Bibel spricht immer wieder davon, dass wir als Christen ein "Brief Christi" sein sollen - hier in Deutschland und in Heimerdingen genauso, wie an den Enden der Erde; in unseren Gemeinden gleichwie an

unserem Arbeitsplatz oder unter unseren Freunden - und das trotz, oder gerade mit all unseren menschlichen Schwächen und mit all unseren Bedenken!

Die Frage ist dabei nur, ob mir das immer wieder neu auch zu einem wirklichen und persönlichen Herzensanliegen wird?

Und ob unsere "Worte" in unserem Alltag dann auch sicht- und spürbar werden? Doch wir sollen Jesus bezeugen, und wo wir das tun, werden

wir dann auch erleben wie unser Gott uns gebraucht und Frucht entstehen lässt!

Ob auch wir uns deshalb nicht wieder ganz neu gebrauchen lassen sollten? Für SEINE Sache und am Besten dort, wo wir gerade stehen!

Herzliche Grüße von der Diguna-Heimatzentrale hier in Haiger,

Ihr/euer Wilfried Kappus
www.diguna.de



Kassettendienst

Der Kassettendienst besteht seit 1996. Aufgenommen werden fast alle Gottesdienste, sowie Bibeltage und auch die Buß- und Bettagskonferenz. Für ältere oder kranke Gemeindemitglieder gibt es den Kassettendienst umsonst, sie bekommen die Kassetten nach Hause gebracht und geben diese nach dem Hören wieder zurück. Sollten Sie ebenfalls gerne eine Kassette nach Hause geliefert bekommen, melden Sie sich beim Pfarramt oder bei Herrn Elsaesser. Andere Interessierte können die Aufnahmen des Gottesdienstes für 2,50 EUR nach dem Gottesdienst erwerben. Herr Hans-Dieter Elsaesser leitet diesen Dienst und wird dabei von Rika Ertel, Stephanie Kings und Melanie Rosafio unterstützt. Gerne hätten Sie noch die Unterstützung von ein oder zwei weiteren Personen. Sollten Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich bei Herrn Elsaesser, Tel.: 53436, dienstags und donnerstags zwischen 20 und 22 Uhr.

Termine



24.09., 11.00 Uhr
Mini-Gottesdienst für kleine Leute

01.10., 10.00 Uhr
Erntedank-Gottesdienst mit Kiga-Kindern

01.10., 18.00 Uhr
Abendmusik des Jugendchors

08.10., 18.00 Uhr
Rückenwind-Gottesdienst

16.-21.10.
2. Diakonie-Sammlung

21.10., 08.30-11.00 Uhr,
Ev. Gemeindehaus Ditzingen
Samstagsfrühstück mit Gerhard Konzelmann - "Die heiligen Bücher als Stolperstein zum Frieden"

22.10, 10.00 Uhr
Hauskreis-Gottesdienst

01.-04.11.
Kinderächtschen-Tage im Gem.haus

12.11., 10.00 Uhr
Kindermusical des Kinderchors im Gottesdienst

Impressum

Gemeindebrief
der Ev.Kirchengemeinde Heimerdingen
Burghof 3
71254 Ditzingen-Heimerdingen
Tel.: 07152 - 52102
Fax: 07152 - 996 995
E-Mail: pfarrbueroheimerdingen@web.de
Web: www.ev-kirche-heimerdingen.de
Bankverbindung:
BLZ 600 629 09 (Voba Strohgäu)
Kontonummer: 85 293 008

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Florina Ernst, Sylvia Loser, Jakob Reinhold,
Thomas Schäfer und Arthur Würfel

Lob und Anregung nehmen wir gerne entgegen:
Redaktionsschluß nächste Ausgabe: 15.10.2006

Jakob Reinhold
Strohgäuring 56
71254 Heimerdingen
Tel: 07152 - 58596
gemeindebrief@ev-kirche-heimerdingen.de